Krakauer Zeitung.

Nro. 188. Donnerstag, den 19. August **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Obersten der Beschäl- und Remontirungs-Branche, Rudolph Brudermann, als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Das Finanzministerium hat zu Forsträthen (mit Finanzrathsrang) und Vorständen der bei den Ungarischen Finanz-Landes-Direktions-Abtheilungen errichteten Forstdepartements ernannt: den Forstrath der k. k. Salinen- und Forst-Direktion in Gmunden, Maximilian Edlen von Wunderbaldinger, für Ofen; den Forstrath der k. k. Berg- Forst- und Salinen-Direktion in Klausenburg, Heinrich Rose, für Kaschau; den Forstrath der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Agram, Franz Megusscher, für Oedenburg; den Forstrath zu Krakau, Albert Thieriot, für Preßburg und den quieszirten Salz-Inspektor Georg Lang, für Großwardein.

Der Justizminister hat die bei dem Komitatsgerichte zu Essek erledigte Landesgerichts-Rathsstelle dem Staatsanwalte, Joseph Meyd, verliehen und den Prätor zu Almissa, Karl Kronegger, zum Komitatsgerichtsrathe in Fiume ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Alois Unger, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für die Stuhlrichterämter im Ofner Verwaltungsgebiete ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstlieutenant, Jakob Höcker, des Raketeur-Regiments Freiherr von Augustin, zum Obersten und Kommandanten des Feld-Artillerie-Regiments Ritter v. Hauslab Nr. 4.

Im Adjutantenkorps:

Der Oberstlieutenant Johann Morhammer, Korps-Adjutant beim 11. Armeekorps, zum Obersten, und

die Majore: Gustav Edler v. Mikessich, Korps-Adjutant beim 10. Armeekorps, dann Gedeon Zastavniković, Vorstand der ersten Sektion beim Landes-General-Kommando in Zara, zu Oberstlieutenants.

Pensionirung:

Der Major Rudolph v. Máttyásovszky, des Husaren-Regiments Freiherr v. Simbschen Nr. 7.

Nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 wird am 1. September d. J. eine Ergänzungs-Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hiezu bestimmten Lokale in der Singerstraße im Baukohause um 10 Uhr Vormittags vorgenommen werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. August.

Ueber den Verlauf der weiteren zur Feier des glorreichen Geburtsfestes Seiner apost. Majestät unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers veranstalteten Festlichkeiten haben wir noch folgendes nachzutragen. Das feierliche Hochamt in der Marienkirche, welchem der Herr Landespräsident Graf Clam-Martinitz, die Beamten sämmtl. Behörden in großer Uniform, der Magistrat, die Universität 2c. und außerdem eine große Zahl von Honoratioren und Andächtigen aller Stände beigewohnt hatten, wurde von dem hochwürdigsten Herrn Bisthumsverweser Mathäus Gładyszewicz unter Assistenz eines zahlreichen Clerus celebrirt. Während des Gottesdienstes wurde Beethoven's solenne C-dur Messe von einem Vereine hiesiger Dilettanten in würdigster Weise zur Aufführung gebracht. Zu dem großen Diner bei dem Herrn Landespräsidenten waren 36 Personen geladen; den am Schluß der Tafel auf das Wohl Sr. Majestät von dem Herrn Grafen Clam-Martinitz ausgebrachten und von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommenen Toast beantwortete die vor dem Regierungsgebäude zur Exequirung der Tafelmusik postirte Musikkapelle des löbl. Inf.-Reg. Erzh. Wilhelm mit den Klängen der Volkshymne. Das im Schützengarten veranstaltete Festschießen begann nach einem von der Schützengesellschaft gegebenen Festdiner Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr. Dasselbe wird drei Tage währen, und am 22. d. M. geschlossen werden. Zu Prämien für die besten Schüsse wurden nebst den von der Schützengesellschaft ausgesetzten und in Gegenständen von Silber bestehenden Preisen von einem hohen Gönner zwölf Stück kais. Münzdukaten und zwei Gemälde gespendet. Das herrlichste Wetter begünstigt die Feier. Zu der von dem Musikcorps des löbl. hier garnisonirenden 2. Artillerie-Regimentes im Schützengarten ausgeführten Tafelmusik, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Nach einem Pariser Schreiben der „Ostd. Post“ besteht die Verfassung, welche die Conferenz für die Fürstenthümer ausgearbeitet hat, aus sechsundfünfzig Paragraphen. Die Verfassung ist gleichmäßig für beide Länder, welche den officiellen Titel „Vereinigte Fürstenthümer der Moldau und Walachei“ erhalten. Jedes der beiden Länder behält sein spezielles Wappen und seine spezielle Fahne, welche jedoch zum Zeichen der äußern Einigung an der Spitze eine Kokarde von gemeinsamer Farbe haben soll. Diese Fahnenfrage soll eine der gefährlichsten gewesen sein, welche die Harmonie der Bevollmächtigten auf eine harte Probe gesetzt hat, da Frankreich durchaus auf eine gemeinsame Fahne bestand, bis endlich der oben erwähnte Ausweg, der ja auch im Jahre 1848 bei den Fahnen der deutschen Regierungen als Auskunftsmittel diente, angenommen wurde. Jedes der beiden Fürstenthümer wählt einen Hospodaren auf Lebenszeit, welche der Sultan bestätigt und einsetzt. Ein Veto scheint der Pforte nicht zuzustehen, wenigstens soll keine Bestimmung sich vorfinden, aus welcher ein solches Recht deduzirt werden könnte. Die Fürstenthümer erhalten jedes für sich eine konstitutionelle Verfassung. Die Mitglieder der Divans gehen aus indirecten Wahlen hervor. Alle Wähler sind einem Census, der für die Verhältnisse sehr gering ist, unterworfen. Die Urwähler müssen ein Vermögen von hundert, die Wahlmänner ein Vermögen von tausend Dukaten nachweisen. (Ob zur Eigenschaft eines Divans-Mitgliedes auch ein Census vorgeschrieben, hat der Corresp. unglücklicher Weise wieder vergessen.) Was den Hospodar betrifft, so ist seine persönliche Qualifizirung blos an die Vorbedingung geknüpft, daß er ein Landeseingeborner (ein Moldauer in der Moldau, ein Walache in der Walachei) und Sohn eines Landeingebornen sein müsse, der ein Jahreseinkommen von dreitausend Ducaten besitzt. Um die künftige Union anzubahnen und die gemeinsamen Bedürfnisse beider Länder zu organischen Resultaten und Gesetzen heranzubilden, wird nicht ein Senat, wie in den Zeitungen gemeldet, eingesetzt werden, sondern nur eine Commission. Die „Commission der vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Walachei“ wird aus 24 Mitgliedern bestehen, wovon 6 von dem Divan der Moldau und 6 von dem Divan der Walachei gewählt, die 12 anderen in gleicher Vertheilung von den Hospodaren jedes Landes ernannt werden. Diese Commission ist permanent während der Dauer einer jeder Divans-Session. (Auf wie viel Jahre die Divans gewählt werden, ist gleichfalls nicht angegeben.) Nach der Proclamirung des organischen Statuts oder vielleicht gleichzeitig mit demselben werden die beiden gegenwärtigen Kaimakame ihres Amtes enthoben werden, und es wird eine provisorische Kaimakamie, aus mehreren Mitgliedern bestehend, eingeführt, welche die Verwaltung führt und die Wahlen einleitet.

In der Reise des österreichischen Internuntius zu Constantinopel, Freiherrn v. Prokesch, nach Wien sehen Pariser Blätter eines der Anzeichen, daß die Conferenz ihre Arbeiten so gut wie vollendet hat. Wären noch Principien-Fragen zu entscheiden und sachliche Schwierigkeiten zu überwinden, so glaubt man nicht, daß der österreichische Botschafter den ihm schon seit langer Zeit bewilligten Urlaub jetzt benutzt haben würde. Diese Ansicht wird auch durch die Nachricht bestätigt, daß die Conferenz in ihren letzten Sitzungen sich nur mit Formfragen beschäftigt und dieselben ziemlich schnell entschieden habe. Das Organisations-Statut für die Donau-Fürstenthümer sollte in der auf den 17. d. anberaumten Conferenzsitzung zur Unterschrift kommen. Am 16. d. M. hat die 18. Conferenz-Sitzung stattgefunden.

Ueber die Abstimmung in der Bundestagssitzung vom 12. d., erfahren wir, daß für die in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit gestellten Ausschuß-Anträge Baiern, Sachsen, Württemberg, die beiden Hessen, Braunschweig, Nassau und die 16. Kurie ohne Weiteres, — Preußen, Oesterreich, Baden und Meklenburg mit besonderem Ausschluß der Motive — und die sächsischen Herzogthümer mit der Voraussetzung stimmten, daß die Ausschüsse weitere Erklärungen Dänemarks nicht entgegennehmen würden. Die 15. Kurie (Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg) befand sich ohne ausreichende Instruction und stimmte nicht.

Aus Anlaß einer Aeußerung der „Hannov. Ztg.“ vom 13. d., welche die Anwesenheit des dänischen Gesandten im Executions-Ausschusse mit der Anwesenheit eines feindlichen Generals im Kriegsrath vergleicht, bemerkt die „Zeit“ daß dem Kriegsrath nur eine berathende Function zusteht, daß aber im eigentlich beschließenden Kriegsrath, in der Bundesversammlung, der feindliche General (hier der holsteinische Gesandte) sogar Sitz und Stimme von Rechts wegen besitzt. Erblickt in diesem ausgedehnterem Rechte die „Hannov. Ztg.“ keine besondere Gefahr für den Bund, so wird sie, meint die „Zeit“ auch wohl gelegentlich über die Sorge wegkommen, daß der holsteinische Gesandte die Vorschläge des Executions-Ausschusses voreilig verrathen könnte.

Die „Neue Hannoversche Zeitung“ vom 16. d. giebt in einer besonderen 10 Quartseiten starken Beilage die hannoversche Separat-Ansicht über die königlich dänische Antwort vom 15. Juli d. J.

Einem Schreiben der „A. A. Ztg.“ aus Brüssel zufolge hat die Verwerfung des Gesetzentwurfs über die Befestigung Antwerpens dennoch den Bestand des Cabinets wesentlich gefährdet. Um den bedenklichen Riß zu heilen, welchen, obgleich die Minister die Fortexistenz des Cabinetes nicht an die Annahme des Projectes geknüpft haben, die liberale Majorität durch die letzten Vorgänge bekommen hat, und der ihr kaum erlauben würde, die Leitung der Geschäfte während der nächsten Session in Händen zu behalten, ist man nun auf ein Auskunftsmittel verfallen, das mehrere Male schon die auseinander gehenden Fractionen des Liberalismus zu gemeinschaftlichem Handeln zusammengehalten hat. Man denkt nämlich an die Eröffnung eines Feldzuges gegen die conservative Partei über eine jener organischen Fragen, die von jeher dem Meinungsstreite in Belgien seine Hauptnahrung lieferten, und hier wird denn die Wiederaufnahme der Organisation der öffentlichen Wohlthätigkeit unter der einen oder der anderen Form in erster Reihe figuriren. Ganz nach altem Waidmannsbrauch: man wirft die curée (curés) den Hunden vor.

Die „Times“ kommt abermals auf Cherbourg zu sprechen. Ihr Artikel macht beinahe den Eindruck der Knaben, die im Dunklen pfeifen, um sich Muth zu machen. Das sicherste Bollwerk der Kreideninsel ist nach ihrer Ansicht der gute Magen der Engländer. Sie kommt, durch Herrn Roebuck's und Herrn Lindsay's Reden ermuthigt, zu der beruhigenden Ueberzeugung, daß eine Invasion Englands von Cherbourg aus doch nicht leicht in einer Nacht bewerkstelligt werden könnte. Das Blatt beweist mit ernster und trockener Miene, daß man 100,000 Mann mit ihren Musketen und Tornistern nur mit Noth in 2000 Eisenbahnwagen, also in 100 sehr schwere Bahnzüge packen könnte, daß dann noch Pferde, Artillerie, Vorräthe aller Art zu transportiren wären; daß die Vorbereitungen dazu nicht ganz heimlich betrieben werden könnten; kurz, daß man die Vorbereitung einer Invasion wenigstens eine Woche vor der Ausfahrt der Armada in London erfahren würde. Diese Woche Frist würde vollkommen ausreichen, um den 36 mit 100,000 Soldaten überladenen Kriegsschiffen eine englische Kriegsflotte entgegenzuschicken. Die Hauptsicherheit Englands aber bestehe in den abgehärteten Eingeweiden von ungefähr $\frac{1}{4}$ Million Menschen, welche nicht nur die nationale Liebe zur See, sondern auch Constitutionen und Gewohnheiten besäßen, die der Seekrankheit spotteten.

Die Zusammenkunft in Cherbourg, schreibt ein pariser Corr. der „Presse“ nach den Mittheilungen eines amerikanischen Diplomaten, trug auf beiden Seiten das Gepräge der Kälte, Zurückhaltung und Gezwungenheit; Victoria und Eugenie wechselten nicht ein Dutzend Worte; die Marine-Offiziere der beiden Westmächte glaubten das Beispiel ihrer Gebieter nachahmen zu müssen und hielten sich in ehrerbietiger Entfernung von einander. Der Anblick der Flotten war

Feuilleton.

Die Feste von Cherbourg.[2]

(Aus der „Zeit.“)

Die Stadt und die Einweihung der Eisenbahn.

(Fortsetzung.)

Ich komme nun zu dem interessanten Theile des Hafens, nämlich zu den Wasserbecken selbst. Es giebt deren drei: den Vorhafen oder das Bassin Napoleons I., das die Einfahrt aus dem Meere bildet, das Bassin de flot, oder Bassin Karl's X., und das neue Bassin, das heute eingeweiht wird und den Namen Napoleon's III. führt. Wenn man im Innern des Arsenals ist, so sieht man zunächst dieses neue Bassin. Da man gehört hat, daß es in Felsen gehauen sei, so macht man sich leicht eine falsche Vorstellung davon, indem man versucht ist, an hohe Felsen zu denken, in die man sich mittelst Sprengungen Eingang verschafft hat. Dies ist durchaus nicht der Fall. Die Meeresküste am nordwestlichen Ufer von Cherbourg, an welchem der Kriegshafen liegt, ist platt, aber felsig, so daß jedes weitere Eindringen in das feste Land, also die ganze Anlegung des Hafens nur durch Felsensprengungen möglich war. Hafen und Arsenal bilden eine Fläche ohne alle hervorragende Felsen, die, wenn sie existirt hätten, vollständig hätten abgetragen werden müssen. Das Bassin befindet sich also, um wieder die einfachste Vorstellung davon zu geben, in einem der völlig ebenen, wohlgepflasterten und weitläufigen Höfe, von denen oben die Rede war. Es ist 420 Metres lang, 200 breit und 17, von der Bodenhöhe der Höfe an gerechnet, tief. Den Hof um dieses Bassin herum bilden also breite Quais. Ich hielt besonders darauf, es im trockenen Zustande zu sehen, und stand heute früh voller Bewunderung davor. Es ist, obgleich in Felsen gesprengt, in seiner Basis ganz eben, man könnte sagen, glatt gearbeitet, und die Wände sind, bis zur Hälfte der Tiefe, mit den schönsten Granitblöcken ausgelegt. Dies ist aber bei weitem nicht das Schönste an diesem Werke. Rings herum und in dasselbe mündend hat man nämlich sieben kleinere Bassins gleichfalls in den Felsen gehauen, in denen die Schiffe theils gebaut, theils ausgebessert werden sollen. Man nennt sie Formes de Radoub. Die zum Bauen bestimmten haben eine schräge Unterfläche, wie sie zum Einlaufen eines neuen Schiffes nöthig ist, die zum Ausbessern bestimmten aber sind horizontal und tiefer, mit Abstufungen und bequemen Treppen in Granit versehen und gleichen einer mit Stufen versehenen großen Badewanne. Dies unvergleichlich schöne Werk steht nun mit dem Bassin Karls X., dieses mit dem Bassin Napoleon's I. oder dem Vorderhafen in Verbindung, und das ganze Arsenal ist dergestalt ein inneres Werk, daß man erst, an dem vordersten dieser Bassins angelangt, das Meer zu sehen bekommt. Heute früh war der Anblick an diesem Puncte ein herrlicher, denn man sah durch den verhältnißmäßig schmalen Eingang einen Theil der Flotte vor Anker, und von der englischen Division aus kamen Kähne zur großen Treppe, um die englischen Officiere auf dem Wasserwege in das Arsenal zu bringen. Das Schiff, das heute Nachmittag den Wellen übergeben werden soll, die „Ville des Nantes“, ist auf einer dieser offenen, das neue Bassin umgebenden Werften erbaut und kann natürlich nicht eher herabgelassen werden, als bis das Bassin mit Wasser gefüllt ist. Man kann sich hier auf diese Weise die ganze Operation selbst durch unmittelbare Anschauung der Gegenstände selbst vergegenwärtigen. Die „Ville de Nantes“ ist ein Schiff zweiten Ranges mit 90 Kanonen. Große Bewunderung verdienen, als zu diesem System von Arbeiten gehörend, auch die schwimmenden Thüren oder Bateaux portes. Es sind dies Schiffe, die so eigenthümlich gebaut werden, daß sie die kleinen Werften-Bassins, welche das große umgeben, von letzterem absperren können, so daß man die kleinen völlig trocken legen kann. Ich sah deren sechs noch unangewendet neben einander in einem der kleinen Bassins stehen. Um der Einweihung beizuwohnen, muß ich das Arsenal heute ein zweitesmal besuchen und mir so die Beschreibung dieses Festes für meine nächsten Mittheilungen vorbehalten.

Die Einweihung des Bassins und die „Ville de Nantes“.

Als ich gestern das Arsenal zum zweiten Male besuchte, fand ich dessen ungeheure Räume bereits von etwa 50.000 Menschen angefüllt. Man hatte die zunächst um das Bassin gelegenen Plätze zwischen 11 und 12 Uhr räumen lassen, weil sie nur den mit besonderen Karten Versehenen vorbehalten werden sollten. Die große Masse stellte sich dem Schauplatze so nah als möglich auf, und Dank der ungeheuren Ausdehnung der Häfen und Quai's konnte alle Welt bequem sehen. Schon des Morgens hatte ich zu meiner Verwunderung bemerkt, daß während der Paar Stunden meines Besuchs das Anfangs ganz trocken daliegende Becken nach und nach feucht, um nicht zu sagen naß, zu werden anfing. Die Ursache stellte sich sogleich heraus: Von dem zweiten gestern beschriebenen Bassin Karls X. sickerte durch die Schleuse hindurch das Wasser. Man konnte selbst als Laie sogleich voraussehen, daß dies Störungen zur Folge haben müßte. Nächst dem Thür-Schiff, welches das neue Bassin von dem alten absperrte, hat man Kies in den Verbindungs-Kanal geschüttet, der im entscheidenden Augenblicke durch eine Pulvermine gesprengt werden sollte. Ich glaube, daß es hier nur auf einen Knalleffect ab-

ein prachtvoller, aber die Festlichkeiten blieben hinter der Alltäglichkeit zurück; man sah es ihnen an, daß sie nur „par ordre“ arrangirt und geschmacklos ausgeführt wurden. Die gesammte Pariser-Gesellschaft sah sich in ihren Erwartungen getäuscht uud scheint sich während des langen Aufenthalts in Cherbourg fürchtertich gelangweilt zu haben. Die Allianz zwischen Frankreich und England hat an Vertraulichkeit und Aufrichtigkeit durch diese Zusammenkunft nicht gewonnen, die einen rein privatlichen und nicht den mindesten politischen Charakter gehabt hat, wie dies zur Genüge aus der Thatsache des vom Prinzen Albert gesprochenen Toastes hervorgeht, welches Lord Malmesbury hätte ausbringen müssen, wenn die Politik das Motiv zum Besuch der Königin angegeben haben würde. Dies als eine kleine Notiz für die „Gazetta uff di Milano“ die allen Ernstes der „Krak. Z.“ den Vorwurf gemacht, sie habe „naiv“ (innocentemente) die Augen vor der Wichtigkeit der Cherbourger Ereignisse geschlossen.

Der frühere dänische Minister-Präsident, Oersted, arbeitet, der „K. Z.“ zufolge, jetzt an einer historischen Abhandlung, betreffend die Stellung der dänischen und der deutschen Sprache im Herzogthum Schleswig zu einander in früheren Zeiten. Der hochbetagte Staatsmann soll durch das von dem Kopenhagener Professor Allen, unter der Anleitung des schleswigschen Ministers Wolfhagen, im rücksichtslos national-dänischen oder vielmehr eider-dänischen Sinne abgefaßte Werk über die Sprachverhältnisse im Herzogthum Schleswig zur Ausarbeitung veranlaßt worden sein, und wird die zu erwartende Schrift hauptsächlich eine durch die Geschichte nachgewiesene und motivirte Bekämpfung des Allen'schen Werkes, zu Gunsten der deutschen Sprache in Schleswig, enthalten.

Nach Berichten aus Neapel vom 5. d. soll die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich und England nahe bevorstehen nnd Fürst Poniatowski zum Gesandten Kaiser Napoleons ausersehen sein.

Die neuesten Nachrichten aus Mexico stellen die kürzlich gemeldete Abreise Zuluaga's aus der Hauptstadt in Abrede mit dem Bemerken, daß derselbe blos für unvorhergesehene Unglücksfälle die nöthigen Vorbereitungen zur Flucht treffe. Einige seiner Minister hatten ihre Entlassung genommen.

Nachrichten aus Newyork vom 4. d. zufolge, wollte der mexikanische Gesandte Mitte dieses Monats aus Washington nach Mexiko zurückkehren. In New-Orleans wüthete das gelbe Fieber.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. August. Ihre kaiserlichen Hoheiten der Herr Erzherzog Franz und die Frau Erzherzogin Sophie begeben sich unmittelbar nach der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin nach Ischl, wohin die Majestäten folgen werden, sobald es der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin erlaubt.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben von Monza aus in Monasterolo der erkrankten Gräfin Maria Castelbarco Freganeschi, früheren Oberhofmeisterin weiland Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth, einen längeren Besuch gemacht und auf der Rückfahrt das Stabilimento nazionale Archinto in Augenschein genommen.

Wie die „M. S.“ mittheilt, ist der Herr Erzherzog Stephan von Wien zum Besuche seiner Güter nach Ungarn abgereist.

Der österreichische Gesandte am königlich preußischen Hofe, Baron v. Koller, welcher sich vor einiger Zeit nach Wien begeben hatt, ist am 16. d. wieder in Berlin eingetroffen.

In Beziehung der Dieneszulagen für das k. k. Militär ist wie die „Oest. Ztg.“ meldet, eine Aenderung eingetreten. Es erhalten künftig: der General ad latus des Armee-Commandanten 3000 fl., der ad latus eines Commandirenden 2000 fl., der Sectionschef bei einem Generalcommando, wenn er Offizier ist, 600 fl., und der als Abtheilungsvorstand daselbst fungirende Stabsoffizier 400 fl., der Direktor der Wiener-Neustädter Akademie 1200 fl., der Direktor der Artillerie-Akademie und jener der Kriegsschule 1200 fl., ein Cadetten-Institutscommandant 600 fl., ein Lehrer Institutscommandant 600 fl., ein Stabsoffizier in der Wiener-Neustädter Akademie 300 fl. und ein Professor an derselben 400 fl., ein Erziehungshaus- und ein Schulcompagnie-Commandant 200 fl., die Commandanten der Militär Gestüte zu Mezöhegyes, Kis Ber, Babolna und Radautz 100 fl., und jene zu Piber und Ossiach 300 fl.. ein Hauptmann der Disciplinarcompagnie 300 fl. und ein Subaltern-Offizier derselben 180 fl.. Die Zeichnungszulagen der im geographischen Institute zugetheilten Offiziere wurden eingestellt.

Bezüglich der neuen paßpolizeilichen Vorschriften und der Grenz-Passanten-Dienstinstruction hat die kais. kön. oberste Polizeibehörde über eine diesfalls gestellte Anfrage erklärt, es obwalte dagegen kein Anstand, daß Grenz-Certifikate unter einstweiliger Beibehaltung ihrer bisherigen Form auf die Dauer eines Jahres ansgefertigt werden, vorausgesetzt, daß in gegebenen Fällen nicht spezielle Bedenken diesfals eine Einschränkung erheischen.

Die von Pisko und Kulka redigirte „Gerichtshalle“ bringt eine für sämmtliche Notare unserer Monarchie höchst wichtige oberstgerichtliche Entscheidung. Nach dieser ist es den Notaren gestattet, eine Generalvollmacht in dem Umfange, wie sie gewöhnlich auch den Advokaten ertheilt wird, von den Parteien sich ausstellen zu lassen, wobei es sich von selbst versteht, daß zu jenen gerichtlichen Schritten, zu welchen nach dem Gesetze die Intervention eines Advokaten erforderlich ist, nur ein Advokat substituirt werden könne. Ferner ist es den Notaren gestattet, Besitzstörungsklagen anhängig zu machen, weil die Verfassung solcher und der summarischen Klagen überhaupt keineswegs ausschließend den Advokaten zusteht. Zu solchen Verhandlungen darf der Notar daher auch Nicht-Advokaten substituiren.

Aus Dalmatien berichtet die „Ostd. Post“, daß von Seite des k. k. Platzcommando in Ragusa, um den häufigen Schlägereien zwischen den ans Land kommenden französischen und englischen Matrosen vorzubeugen, gewisse Tage bestimmt wurden, an welchen die Matrosen der fremden Schiffe ans Land kommen dürfen; und daß mit den betreffenden Schiffs-Commandanten die Vereinbarung getroffen ward, daß an einem Tage die eine, an dem anderen Tage die andere Mannschaft Erlaubniß erhält, ans Land zu gehen.

Deutschland.

Zu Ehren Ihrer Majestät der Königin von England fand am 17. d., Vormittags 10 Uhr im Lustgarten zu Potsdam eine Parade der dortigen Garnison statt, bei welcher die Königin Victoria, der Prinz von Preußen und die übrigen Prinzen des kgl. Hauses, der Graf von Flandern und mehrere andere fürstliche Personen erschienen. Nach beendigter Parade war im Stadtschlosse zu Potsdam Dejeuner.

Se. Majestät der König von Preußen wird, wie die „H. Bh.“ aus Berlin schreibt, bis Mitte September in Tegernsee bleiben, um sich alsdann noch auf kurze Zeit nach Schloß Erdmannsdorf in Schlesien zu begeben. (Nach der „N. Pr. Ztg.“ wäre die Ankunft Sr. Maj. in Sanssouci im Laufe der nächsten Woche zu erwarten). Gleichzeitig mit der zum October bevorstehenden Entscheidung der Regierungsfrage in Preußen soll auch die Wiederbesetzung der verschiedenen erledigten diplomatischen Posten, insbesondere des Gesandtschaftspostens in Wien, erfolgen.

Die Provinzial-Landtage in Preußen dürften, wie die N. Pr. Ztg. meldet, erst in der zweiten Hälfte des November zusammentreten.

Se. Maj. der König Otto von Griechenland wird nach neuerer Bestimmung von Kissingen aus nach München kommen.

Nach einer Bekanntmachung der königl. baierischen Regierung ist die Herabsetzung der Zwanziger auf 23½, der Zehner auf 11 kr. rh. am 16. d. in Wirksamkeit getreten, Niemand ist gezwungen, herabgesetzte Münzen anzunehmen. Die Münze wird solche bis 15ten November annehmen.

Frankreich.

Paris, 15. August. Nach den Berichten des „Moniteur“ aus Lorient vom 14. d. hielt der Kaiser Morgens 15 Uhr Musterung der in Lorient stehenden Land- und See-Truppen, welche acht Linien bildeten. Um 12½ Uhr nahm der Kaiser an Bord der „Reine Hortense“ die Rhede von Lorient und die Citadelle von Port-Louis (dieselbe in welcher Louis Napoleon nach der Straßburger Expedition mehrere Tage als Gefangener zubrachte, bevor er sich nach Amerika einschiffte. Der Moniteur erinnert in einer indirekten Weise an diese Begebenheit) in Augenschein. Als er in Port Louis ans Land trat, wurde er vom Maire dieses Platzes in einer Rede begrüßt, die auf die Heldenthaten der Franzosen im Baltischen und Schwarzen Meere und auf die Großthaten, die unter dem Kaiser für Schifffahrt, Handel und Industrie erfolgt seien, hinwies. Der Kaiser entgegnete, daß mancherlei Gründe, wodurch seine Fürsorge auf Port Louis gelenkt würde, zusammenträfen. Um 4 Uhr traf der Kaiser wieder in Lorient ein, wo er das Arsenal und die Hafenbauten besichtigte und schließlich den Festlichkeiten beiwohnte unter denen das Transport-Schiff „Calvados“ von 1200 Tonnengehalt und 90 Metres Länge vom Stapel gelassen wurde. — Heute werden Louis Napoleon und seine Gemalin in Auray eintreffen. — Von welcher hohen Bedeutung die in Aury befindliche Kapelle der heiligen Anna, wohin der Kaiser und die Kaiserin wallfahrten werden, für die frommen Land-Bevölkerungen der Bretagne ist, wurde in unserem Blatte schon hervorgehoben — Als die Kaiserin Eugenie das Orphelinat des kaiserlichen Prinzen gründete, befahl der Kaiser, daß ihm jedes Jahr zum 15. August vom Minister des Innern ein Bericht über diese Anstalt vorgelegt werden solle. Denn „der 15. August ist auch das Fest des Armen,“ wie Herr Delangle in seiner diesjährigen Vorlage äußert. Als die bemerkenswertheste Thatsache, die das letzte Jahr in Betreff des Orphelinats herausgestellt hat, ist die ungemein große Anzahl von kleineren und beträchtlicheren Gaben, die von Beamten, Offizieren, vornehmen Fremden, von Handelskammern, Generalräthen, Universitätsmitgliedern, Geistlichen, von Kindern und Greisen beigesteuert und regelmäßig im „Moniteur“ verzeichnet wurden. Diese in Staatsrenten beigelegten Beiträge haben nebst dem Reservefonds von 1857 es möglich gemacht, daß die Anzahl der Stellen für Pfleglinge, die am 15. August des vorigen Jahres nur 150 betrug, auf 176 gebracht werden konnte. — Paris hat heute, am Napoleonstage, ein ganz festliches Aussehen. Eine große Anzahl Häuser sind mit Fahnen geschmückt; darunter viele russische und Piemontesische, dieselben rühren noch von dem Besuche des Königs von Sardinien und des Großfürsten Konstantin her. Um 12 Uhr war feierlicher Gottesdienst in der Notre-Dame-Kirche, wo ein Te Deum gesungen wurde. Wie eine thelegraphische Depesche meldet, richteten zur nämlichen Stunde der Kaiser und die Kaiserin heiße Gebete an die Fürsehung in der Kapelle von St.-Anne d'Auray. Eine ungeheuere Menschenmenge, nahe an 100,000 Menschen, ist durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten sowohl, als auch durch die Frömmigkeit, die in der Bretagne noch herrscht, nach diesem berühmten Heiligthume Frankreichs hingezogen worden.

Der Herzog von Malakow hat sich, wie uns eine telegraphische Depesche meldet, gestern in Calais auf dem Dauphin eingeschifft, welchen der Marine-Minister dem auf seinen Posten zurückkehrenden Gesandten zur Verfügung gestellt hat. — Es heißt, Vice-Admiral Rigault de Genouilly werde seinen neuen Grad ignoriren müssen, so lange er an der Spitze der französischen Schiffsdivision in China steht, weil Seymour auch nur Gegen-Admiral ist und Rigault de Genouilly nicht der Oberbefehl zuertheilt worden ist.

Das Gefängniß, welches Louis Napoleon in der Citadelle von Port Louis angewiesen wurde, befand sich, wie ein Pariser Correspondent der „Ind. belge“ meldet, in dem Hause eines Garde-Genie-Soldaten Namens Perreaux; die Wittwe desselben bewohnt noch immer dieses Haus und wurde mit einer Magd, welche den hohen Gefangenen damals bediente, dem Kaiser vorgestellt. Nach der Beschreibung des erwähnten Correspondenten bestehen die von Louis Napoleon im Jahre 1836 durch zehn Tage bewohnten Apartements in einem Speisezimmer zu ebener Erde und einem Schlaf- und Toilette-Zimmer im ersten Stock. Das Speise-Zimmer ist noch immer so wie damals möblirt. In der Mitte steht ein runder Tisch, zwischen den beiden Fenstern ein kleiner viereckiger Tisch von schwarzem Holze, auf welchen der Prinz seine Briefe schrieb. An den Wänden stehen ein Schrank, eine Kommode und ein Secretair, über dem Secretair hängt ein Bild von Heinrich IV., gezeichnet von einem Kinde der Eheleute Perreaux, welchen der Kaiser sehr liebte und der einige Zeit nach seiner Abreise gestorben ist. Auf dem Kamin-Mantel standen ein Spiegel, zwei Leuchter, neun Tassen und eine Terine, deren sich der Prinz alle Morgen zum Frühstück bediente. An den Fenstern waren Vorhänge von Kalikot; ein Spiegel zwischen denselben, zwei Fauteuil's mit Strohgeflecht und neun Stühle vollendeten das Ameublement. Der erste Stock ist jetzt ohne Möbel. Das dort befindlich gewesene Baldachin-Bett hat Madame Perreaux verkauft und nur die Decke von Zitz mit kameenartigen Figuren ist noch vorhanden. — Nach zehn Tagen wurde damals Louis Napoleon durch ein kleines Ausfallsthor in ein Boot der „Adromeda“ gebracht und nach Amerika befördert.

Der „Moniteur de la Flotte“ meldet aus Sct. Louis (am Senegal) vom 19. Juli, daß der Gouverneur Faidherbe am 18. Juni mit zwei Häuptlingen Friedensverträge geschlossen und am 4. Juli nach den Minen von Bambuk, von denen man sich bedeutenden Gewinn verspricht, abgereist sei.

Belgien.

Die Großfürstin Helene von Rußland kais. H., wäre am 9. d. in Ostende beinahe verunglückt. An dem Badewagen, worin sie sich befand, brach nämlich in dem Moment, als solcher die See verlassen wollte, ein Rad und derselbe fiel auf die Seite. Glücklicher-Weise war schnell Hülfe bei der Hand und ohne weiteren Unfall konnte die Großfürstin ans Land gebracht werden.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Das Court Journal schreibt: „Der Aufenthalt des Prinzen Alfred zu Alverbank wird nur noch ungefähr 14 Tage bis 3 Wochen dauern. Se. kgl. Hoheit wird nach Bonn abreisen. Angelegenheiten, die mit dem Examen des jungen Prinzen im Seefache zusammenhingen, verhinderten Seine kgl. Hoheit, England mit der Königin zu verlassen. Die Königin wird am 8. September in Balmoral erwartet“.

Dasselbe Blatt meldet: „Der türkische Gesandte hatte in letzter Zeit einige lange Conferenzen auf unserem auswärtigen Amte. Wie man glaubt, wurden dabei die neuerdings im Orient stattgehabten Ruhestörungen besprochen“.

Die beiden Unterhaus-Mitglieder Roebuck und Lindsay (letzterer ein bekannter Rheder) haben am Dinstag bei der Einweihung des Handwerker-Instituts in Tynemouth Reden gehalten, in welchen sie auch ihrer Reise nach Cherbourg erwähnten und eben nicht in den schmeichelhaftesten Ausdrücken von der französischen Marine und dem ganzen Schauspiele, das man ihnen geboten, sprachen. „Pays“ ist aufs Höchste erbost über diese Expectorationen der beiden Parlamentsglieder. „Was irgend Böswilligkeit, Neid und Unwissenheit auftreiben können, um pöbelhaften Leidenschaften zu dienen, findet sich in den Vorträgen jener Herren“, sagt das officiöse Blatt; „wir begnügen uns vorläufig Act zu nehmen von diesen niedrigen Insulten gegen den Kaiser und gegen Frankreich durch unsere Gäste, denen man so viel Artigkeit und Herzlichkeit erwies.“

Wir haben vor Kurzem nach Berichten aus London erwähnt, daß die Lage der Christen in der Türkei die britische Regierung ernstlich beschäftige und eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit im Schoße derselben hervorgerufen habe. In diesem Zwiespalt spielen der frühere Botschafter in Constantinopel und der jetzige eine wichtige Rolle. Lord Stratford, einer der Haupturheber des Hat-Humayum, der die christliche Rajah der Türkei mit der Gleichberechtigung neben den Muselmanns beschenkt, bereuet sein eigenes Werk und hat sich seinen früheren Ansichten entgegen gegen die Gefahren, die er von einer plötzlichen Erschütterung aller socialen Verhältnisse in der Türkei befürchtet, durch die Hinausschiebung aller Reformen in eine unbestimmte Zukunft zu helfen gesucht. Sein Nachfolger Sir Henry Bulwer soll dagegen in demselben Hat-Humayum die einzige Hilfe für die Türkei erblicken und eine schleunige Ausführung desselben verlangen. Die bevorstehende Reise Lord Stratfords wird nur dazu beitragen, den Zwiespalt, in den das britische Ministerium über diese Frage gerathen ist, auch nach Constantinopel zu übertragen. Man sagt, Lord Derby sei für Sir Henry Bulwer, dagegen Lord Malmesbury und Disraeli für Lord Stratford, und man ist sehr gespannt auf die weitere Entwickelung dieses Zwiespalts.

---

gesehen war, denn die Thür, die sich nicht eben wie gewöhnliche Thüren von einer Seite zur anderen öffnen, sondern wie ein Schiff heben sollte, mußte, wenn sie überhaupt brauchbar ist, den Dienst ganz allein thun. Wahrscheinlich aber wollte man dem frei einstürzenden Wasser, um die Wirkung zu vergrößern, Hindernisse in den Weg legen. Da das Pulver nun wahrscheinlich durchnäßt war, so war diese Wirkung von vorn herein in's Wasser gefallen. Wahrscheinlich muß der angerichtete Schaden nicht leicht auszubessern gewesen sein, denn man hätte sonst während mehrerer Stunden Zeit gehabt, das Durchsickern des Wassers zu verhindern. Wenn man aber bedenkt, daß z. B. auf Schiffen Schäden der Art augenblicklich beseitigt werden, und daß es im Zeughause an Material dazu nicht gefehlt haben kann, so darf man wohl mit Recht annehmen, daß bei diesem unvorhergesehenen Unfall Verwirrung herrschte. Die viereckige Grube, welche zur Aufnahme der Gedächtniß-Münzen und der Einweihungs-Tafel bestimmt war, wurde indessen vor meinen Augen wieder ausgeschöpft und die Stelle von der Treppe, auf welcher der Kaiser hinabsteigen sollte, bis zu dieser Grube, möglichst trocken gelegt. Die Arbeiter zogen gegen 11 Uhr brigadenweise, mit Fähnchen an ihrer Spitze, und etwa 10.000 Mann stark, ein und wurden von den Werkmeistern in die verschiedenen Werkstätten geführt. Für den Kaiser hatte man einen besonderen Eingang freigehalten, über welchem sich ein Triumphbogen erhob. Durch denselben wurden auch die mit Karten versehenen Gäste zugelassen. Auf dem Hauptwege, in der Nähe des neuen Bassins, war ein zweiter größerer Triumphbogen, ausschließlich von Marine- und Kriegs-Instrumenten errichtet, aufgebaut, zu dessen beiden Seiten riesige Anker, mit Tauen umwickelt, passende Embleme bildeten. An einem der Quais des neuen Bassins erhob sich die kaiserliche Tribüne, zu deren Seiten zwei größere für die Behörden angebracht waren. Auf einem anderen Quai stand ein offenes Zelt in Tempelform für den Erzbischof, der die Einweihung vollziehen sollte, und dicht daneben lag, auf offenem Werfte, das riesige Schiff „Ville de Nantes“, bereit in das Becken herabgelassen zu werden. An dem abzunehmenden Gerüste desselben wurde noch fortwährend gearbeitet. Neben der „Ville de Nantes“ lagen, gleichfalls auf offener Werfte, aber noch in weit roherem Zustande, die Dampf-Avisos „Coetlogon“ und „Lamothe Piquet“, jedes zu 150 Pferdekraft bestimmt. Der Kaiser und die Kaiserin nebst Gefolge kamen auf dem Landwege, etwa gegen 12 Uhr an, und die Ceremonie, die übrigens sehr einfach war, begann sogleich. Auf der roth ausgeschlagenen Treppe stieg der Kaiser hinab, konnte jedoch das Bassin wegen seines nassen Bodens nicht, wie dies in solchen Fällen Sitte ist, nach allen Richtungen durchschreiten. Die Wirkung des Wasser-Einlaufes war, wie ich vorausgesehen hatte, vollständig verfehlt; auch strömte das Wasser nur sehr spärlich ein, so daß mehrere Stunden zur Füllung des ungeheuren Beckens nöthig waren. Ich mußte daher lachen, als ich in der telegraphischen Depesche, die von hier aus in alle französischen und wahrscheinlich auch in alle deutschen Journale abging, von dem grandiosen Effecte des Wassersturzes las. Jede geöffnete Schleuse thut dieselbe Wirkung, wie man sich denn überhaupt bei militairischen Constructionen das Pittoreske möglichst ganz hinwegzudenken hat.

Die „Ville de Nantes“ saß immer noch im Trocknen und schien sich nach dem ersten Seebade zu sehnen. Da man ihr wegen ihrer Wohlbeleibtheit dieses Vergnügen nicht eher verschaffen konnte, als bis die Wanne für das neugeborne Kind voll war, so mußte ich auch das Vergnügen, sie herabgleiten zu sehen, verzichten. Ich that es jedoch nicht, ohne daß man mir gesagt hatte, daß heute aus der Einweihung der „Ville de Nantes“ überhaupt nichts werden würde, so daß ich noch gar nicht sicher bin, ob der Hawasche Telegraphist, indem er sie anzeigte, nicht einen zweiten Bock geschossen hat. Von den Correspondenten der pariser Zeitungen haben überhaupt die wenigsten etwas gesehen. Sie waren zu bequem dazu und ließen sich das Meiste mittheilen. Da in Cherbourg nur zweimal wöchentlich zwei Duodez-Journale: der „Phare de la Manche“ und das „Journal de Cherbourg“, erscheinen, die meistens die pariser Zeitungen kopiren, letztere aber nirgends in den Kaffehäusern aufgelegt wurden, damit die Gäste schnell wieder fortgehen und neuen Platz machen, so wußte man im Ganzen in Cherbourg nur das, was man eben auf der Straße sah. Von dem, was an anderen Punkten vorging, hatte man keine andere Vorstellung als die, welche das Programm gab. Nach den Scenen im Zeughause verließen am Sonnabend Nachmittag die meisten Pariser Cherbourg und überließen den Ball und das Nachfest der Einweihung der Napoleons-Statue den Provinzialen und den Engländern.

(Schluß f.)

Vermischtes.

* **Wien.** Der Entwurf für die Demolirung der beiden Kärnthnerthore soll schon die Genehmigung erhalten haben und die Ausführung der Arbeit durch eine öffentliche Ausschreibung an den Mindestbietenden überlassen werden. — Bei den Abgrabungen der Stubenthor-Bastei sind in letzterer Zeit einige interessante Funde gemacht worden; unter Andern ein Kinnbacken, der nur einem Riesen angehören konnte, eine Alabaster-Statuette, welche zwar bereits sehr verwittert ist, aber dennoch sehr schöne Formen zeigt; eine kupferne Münze, welche auf der einen Seite die Umschrift „Wolkersdorf und Marchegg“, auf der andern die Worte tragt: „Verglichen den 4. Juni 1698“; sie ist sehr gut erhalten und endlich eine zweite Münze, auf welcher ein Doppeladler und die Jahreszahl 1403 kenntlich sind; die Kehrseite dieser Münze ist glatt.

Der neue Waaren-Bahnhof der südlichen Staatseisenbahn ist bis auf die innere Einrichtung beendet. So eben werden die Schienen gelegt, die zur Einfahrt der Lastzüge dienen

Die telegraphischen Mittheilungen zwischen Valencia und Neufoundland gehen nunmehr gut von Statten. Gestern wurde eine amtliche Depesche von 99 Worten in 67 Minuten befördert. Eine andere Depesche ist aus Neufoundland in 22 Minuten in Valencia eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 30. Juli. Man fängt an, immer klarer zu erkennen, daß das Abtreten des vorigen Finanzministers Brock durch den von ihm ausgearbeiteten Plan zur Aufhebung der Branntwein-Pacht herbeigeführt worden ist. Sein Plan muß gut gewesen sein, denn die Branntwein-Pächter wurden ganz wüthend und arbeiteten sofort an seinem Sturze, indem sie ihm durch tausend Mittel und auf tausend geheimen Wegen seine Ausführung so verleideten, daß er, ermüdet und gereizt, endlich den Kampf aufgab. Sein Nachfolger Knjäschewitsch, der die Branntweinpacht noch durch vier Jahre bestehen läßt, scheint sehr wohl gewußt zu haben, mit welcher Phalanx von Kräften er es in der Frage der Branntwein-Pacht zu thun bekam, und wählte ein vortreffliches Mittel, diese Phalanx zu brechen. Früher war es Sitte, daß die Branntwein-Pacht nur an einige, verhältnißmäßig wenige, General-Pächter ausgethan wurde, weil kolossaler Vermögensbesitz dazu gehörte, um Sicherheit zu bieten. Waren die großen Pachtungen zugeschlagen, so hielten die General-Pächter eine Art von Versteigerung für sich, in welcher sie Theile des ihrem Betriebe überwiesenen Gebietes an Unterpächter vergaben und gerade durch diese Manipulation jenen enormen Gewinn realisirten. Die Achillesferse der Finanzmoloche griff nun der Minister Knjäschewitsch an, indem er selbst die Pachte in so vielen Abtheilungen zur Versteigerung kommen ließ, als es früher Unterpächter gegeben. Nun konnten sich auch weniger kolossale Vermögen an dem Bieten betheiligen, und jedenfalls war dadurch derjenige Vortheil, welcher früher in die Tasche der Hauptpächter floß, (man spricht von **10** Mill. Rubel jährlich) für den Staatsschatz gewonnen. Alle Welt war darüber erstaunt und bewunderte die Geschicklichkeit des neuen Finanzministers, meist, ohne seinen eigentlichen Zweck zu erkennen. Allerdings hat er die Macht der Wenigen durch dieses Manöver gebrochen, aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß er eben dadurch Viele mächtig gemacht hat, die nun vielleicht eben so erbittert dem Plan einer Aufhebung der Branntweinpacht entgegenarbeiten werden, als es bis jetzt die Wenigen gethan, und dazu haben sie wenigstens drei Jahre Zeit. Einstweilen wird die Branntweinpest üppiger denn je wuchern und nach vier Jahren der Kampf von Neuem beginnen. Ungeachtet des höheren Erträgnisses ist es der unabänderliche Wille des Kaisers, aus der Pacht eine Accise zu machen.

Alexander Dumas ist mit dem Grafen Besborodka nach Finnland auf eine Besitzung des Grafen gereist.

Die Moskauer Universität soll reformirt oder vielmehr „germanisirt" werden. Es werden dort nämlich die früheren jährlichen Curse abgeschafft, an ihre Stelle treten Semester-Vorlesungen; die früher so strenge Geschiedenheit der Facultäten, die jährlichen Examina, die Uniform mit den silbernen Knöpfen, stehendem blauem Kragen, cocardirtem dreieckigem Hut und unschuldig stumpfem Degen werden aufgehoben; Privat-Docenten (auch diese werden in Rußland von der Universität besoldet) werden in großer Anzahl aufgenommen, und zwar ist es gestattet, daß jedem Professor zwei Privat-Docenten, die dasselbe wie er vortragen, zur Seite stehen.

In Warschau sind mehrere Verfügungen hintereinander erlassen worden, die man seit längerer Zeit schon erwartete. Dahin gehört die Disposition zur Ertheilung von Bau-Hilfsgeldern an Unternehmer, die in der Stadt Häuser aufbauen wollen und mittelst einer jährlichen Abzahlung von sechs Procent das Capital amortisiren und die Zinsen decken. Eine zweite betrifft die Veröffentlichung des Statuts vom Institut der Land- und Forstwirthschaft in Marymont (eine Viertelmeile von der Stadt). In Aussicht steht die Ausdehnung der Wasserleitung auf die ganze Stadt, so wie die Anlage von Sielen und überhaupt eines besseren Canal-Systems als das bisherige. — Die in Folge des letzten Feldzuges während der letzten drei Jahre in Rußland und Polen nachgelassene Recrutirung wird künftiges Jahr wieder aufgenommen, wozu bereits Listen entworfen werden. Von den aus dem Heere Entlassenen sind an **30,000** Mann bereits zurückgekehrt.

Türkei.

Aus Constantinopel vom 7. d. wird gemeldet: Der Sultan kehrte am 5. von seiner nach dem Marmora-Meere unternommenen Fahrt nach der Hauptstadt zurück. — Die großherrliche Flotte ist in der letzten Zeit wieder durch mehrere neue Schiffe, darunter einen in England gebauten Linienschrauber, vermehrt worden. — Die Finanz-Notabilitäten der türkischen Hauptstadt haben eine abermalige Versammlung gehalten, um sich über die Fixirung des Courses zu berathen. Sie trennten sich jedoch wieder ohne ein Ergebniß. — Während der Abwesenheit des k. österreichischen Internuntius Freiherrn v. Prokesch besorgt Graf Ludolf als Geschäftsträger die Angelegenheiten der Internuntiatur. — Die Sanitäts-Commission ist sehr thätig und der Kontumazdienst wird mit großer Strenge geübt. Bis jetzt hat man nicht gehört, daß die Pest außer Bengasi und den benachbarten Bezirken (namentlich Derna, einer Seestadt von **10—15,000** Bewohnern) weitere Fortschritte gemacht habe. Die „Gazette medicale d'Orient" tritt in einem sehr verständigen Aufsatze übertriebenen Befürchtungen und allzu strengen Maßregeln entgegen. — Sadyk Pascha, dem bekanntlich die Ueberwachung der türkisch-griechischen Grenze aufgetragen ist, hat sein Quartier in Tricala aufgeschlagen nnd dort eine Militärschule organisirt. — Die Umgebung von Varna wird durch eine Räuberbande beunruhigt. — Der „Triester Ztg." wird aus Constantinopel geschrieben: „Nicht mit Unrecht fürchtet man, daß eine längere Dauer der Dinge, wie sie gegenwärtig und seit geraumer Zeit bestehen, gefährliche Folgen für die Hauptstadt haben könnte. Bei der Stagnation aller Geschäfte muß es einem aufmerksamen Beobachter sehr auffallen, daß jetzt wieder, wie vor nicht gar langer Zeit, Waffenschmiede und Waffenhandlungen die besten Geschäfte machen. Man wird sich erinnern, daß wir seiner Zeit auf diese Waffenankäufe als ein bedenkliches Phänomen hindeuteten, und die letzten Ereignisse haben bewiesen, daß wir eben uicht gar zu sehr Unrecht hatten. Waren es aber damals die Käufe von Seite der Türken, die unser Bedenken erregten, so sind es in diesem Augenblicke jene der Griechen, welche unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen." — Das halbofficielle „Journal de Constantinople," welches eine bedeutende Subvention vom englischen Gouvernement genießt, soll, wie die „Triester Ztg." erfährt, in Kürze ganz in die Hände der türkischen Regierung übergehen und dann täglich unter dem Titel „**Moniteur ottoman**" in Stambul erscheinen. Eine Umwandlung der „Presse d'Orient" bald nach Beendigung des Krieges mit Annahme eines officiellen Titels hatte deren Eigenthümer Graf Baligot schon angebahnt, dieselbe wurde jedoch durch den damaligen Redacteur des „Journal de Constantinople," Herrn Nogues, bei der h. Pforte hintertrieben. — Die mehrfach besprochene deutsche Zeitung wird nun endlich doch nächste Woche in Form — eines Intelligenzblattes erscheinen.

Den neuesten Nachrichten aus Candia vom 2. August zufolge, hatten sich die Gemüther zu beruhigen angefangen. Man erwartet ein günstiges Resultat von der Mission des türkischen Polizeiministers Mehemet Emin Pascha, welcher vor mehreren Jahren Gouverneur von Candia war und als solcher bei der Bevölkerung in gutem Andenken steht. Achmet Pascha, der außerordentliche Commissär der Pforte, war nach Konstantinopel zurückgekehrt und hatte seinem Nachfolger die vollständige Pacification der Insel überlassen.

Obwohl die Bewegung auf Candia als beigelegt betrachtet werden kann und die Ruhe daselbst wieder hergestellt ist, scheinen die jüngsten Ereignisse die ganze Sorgfalt der Pforte wachgerufen zu haben. Der Sultan hat nämlich, um einer Wiederholung ähnlicher Ereignisse für die Zukunft vorzubeugen, noch nachträglich eine sorgfältige Enquête über die ganze Angelegenheit angeordnet, mit welcher Mehemet Pascha beauftragt worden ist, um alle Umstände, welche dieser Bewegung zu Grunde lagen, bis in's kleinste Detail zu erheben. Man weiß bereits, daß fremde Einflüsse ebenfalls hierbei im Spiele waren und nicht wenig dazu beigetragen haben, um die Situation zu kompromittiren und die Bevölkerung in gereizter Stimmung zu erhalten. Es sollen in dieser Beziehung manche überraschende Thatsachen vorliegen, die nun zur Oeffentlichkeit gelangen dürften. Unter Einem erfährt man, daß der dortige allgemein geachtete französische Consul, Herr Chatry Lafosse, über die ganze Angelegenheit Candia's seiner Regierung einen umständlichen unparteiischen Bericht erstattet hat, welcher über die Tragweite, die Ursachen und den Zweck der jüngsten Bewegung ein klares Licht verbreitet und die Pforte vollkommen gerechtfertigt erscheinen läßt. Wie uns berichtet wird, hat der Großvezir Aali Pascha an die Repräsentanten der Pforte im Auslande eine neue Circular-Depesche gerichtet, durch welche sie von dem wahren Sachverhalt verständigt und unter Einem beauftragt werden, den betreffenden Cabineten, bei denen sie accreditirt sind, die über die ganze Angelegenheit sich ergebenden Aufklärungen zu geben.

Asien.

Aus Kalkutta, 3. Juli, wird der „Times" geschrieben: „Gwalior ist am **19.** Juni gefallen. Am **17.** Juni fand im Bezirk Morar ein Gefecht statt, über welches wir noch ganz ohne nähere Nachrichten sind. Am **18.** ward Brigadier Smith, der mit seiner Brigade von Sepri heranrückte, von einer Insurgenten-Schaar angegriffen, an deren Spitze die Rani von Jhansi stand. Dieses kaum **20** Jahre alte Mädchen hatte ihr ganzes Leben innerhalb der Mauern des Serails zugebracht, jedoch in ihrem Gebiete absolut geherrscht und gleich den meisten Asiatinen ihres Standes den allerausschweifendsten Lebenswandel geführt. Als die Truppen ihre Gemächer betraten, fanden sie daselbst, wie man sagt, eine Menge Gemälde der Art, wie Tiberius sie in Capri um sich hatte. Wie lasterhaft sie aber auch sein mochte, sie besaß zum wenigsten Thatkraft und Muth und während Tantia Topi sich zur Flucht anschickte, entsandte sie ihre Truppen und einige Sipahis zum Angriffe. Sie wollten jedoch in der Ebene nicht Stand halten, sondern zogen sich nach den niedrigen Hügeln und dann nach dem Phulbagh zurück. Zwei Compagnieen des 8. Husaren-Regiments eilten ihnen durch eine enge Schlucht bis ins Lager nach und nöthigten eine Schaar der Flüchtlinge zum Kampfe. Die Rani und ihre Schwester leiteten in Männerkleidern die Vertheidigung und wurden beide gleich beim ersten Angriff erschlagen. Die Husaren waren sammtlich mit Revolvers bewaffnet und räumten damit furchtbar unter den Feinden auf. Etwa **400** unter den Feinden wurden getödtet und ihre Zelte verbrannt. Erst als die kleine Schaar der Engländer drei Kanonen vernagelt hatte und sich rings von Rebellen umgeben sah, zog sie sich zurück. Sie hatte **5** Mann im Kampfe verloren. Außerdem erlagen noch ungefähr **10** dem Sonnenstich und der Ueberanstrengung."

Im Widerspruche damit steht folgende Mittheilung des „Pays:" „Ein Privatbrief aus London, vom **13.** August gibt einige neue Details, welche frühere Nachrichten bestätigen. Dieser Brief dementirt den Tod der Königin von Jhansi, die bei der Einnahme von Gwalior getödtet sein sollte. Die Aufständischen haben die Stadt in guter Ordnung verlassen, und zwar unter Leitung eben dieser Fürstin. Sie ist jetzt in Hindun an der Spitze eines Heeres von **15-** bis **18,000** Streitern, bestehend aus dem Contingent von Gwalior und anderen Insurgenten. Derselben Correspondenz zufolge befand sich Nena Sahib in Rohilcund an der Spitze von **6000** Mann. Die Hitze war so groß, daß die englischen Generale beschlossen, während der Monate Juli und August die Feindseligkeiten einzustellen. Die Eisenbahn von Allahabad ward von den Aufständischen zerstört, während die Engländer ihrerseits kurz vorher alle Dörfer auf ihrem Durchmarsche niedergebrannt hatten." So die französische Correspondenz.

Eine telegraphische Depesche der „Times" meldet aus Lucknow vom **6.** Juli, daß die Rebellen seit der Niederlage bei Navabgunge entmuthigt seien. Die Begum und deren Sohn, der König von Oude, sammeln Truppen in Bundelkund.

Aus Hongkong vom **22.** Juni schreibt man: „Wir hören aus Tiensin, daß bei der Auswechselung der „Vollmachten" die der chinesischen Unterhändler ungenügend scheinen, so daß die Konferenz abgebrochen wurde, damit die Chinesen nochmals nach Peking schreiben möchten. Heute sind drei Dampfer nach dm Peiho von hier abgegangen, die „Retribution, die Fury und die Adventure" letztere mit dem **59**sten Regiment unter Oberst Graham. Mehrere französische Kriegsschiffe sind unlängst nach dem Norden abgesegelt, darunter die „Gironde" mit **800** französischen Schiffssoldaten. In Canton stehen die Dinge so schlimm, als man sich denken kann, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Lord Elgin, wenn er von den dortigen Zuständen hört, wieder über den Cantonfluß die Blokade verhängt. Wir haben die Abschrift einer von dem neuen Vicekönig Hwangh erlassenen Proclamationen erhalten, aber es ist zu spät, um sie übersetzen zu lassen. Hwangh fordert, wie es heißt, die Cantonesen auf, die Stadt um jeden Preis wieder zu erobern. Das Gerücht von der Einnahme Nüngpo's durch die Insurgenten hat sich nicht bestätigt."

Amerika.

Die Expedition gegen Paraguay ist nunmehr festgesetzt. Aus zuverlässiger Quelle ist ermittelt worden, daß die isolirte und schwer zugängliche Lage Paraguay's ihm gestatten, jedem von außen kommenden Angriffe einen kräftigen Widerstand entgegenzusetzen. Außer ein paar kleinen Schiffen, deren Bewaffnung ein Ganzes von **6—8** Geschützen ausmacht, hat Lopez noch **3** oder **4** Dampfer, die kürzlich in England erbaut worden sind, so wie an einem vortheilhaft gelegenen Punkte des Flusses ein Fort, welches durch **100** Geschütze verschiedenen Kalibers vertheidigt wird. Er hat ferner ein stehendes Heer von **12,000** Mann und hat neulich von England aus eine Ladung Waffen und Schießbedarf erhalten. In seinen Diensten stehen mehrere französiche Ingenier- und Artillerieoffiziere. Die Regierung wird eine Flotte von **6** oder **7** Schiffen hinsenden, darunter die „Harriet Lane" und den „Fulton", ersteres soll als Flaggenschiff dienen. Commandeur Page, welcher die Expedition befehligen wird, hat sich nach dem Norden begeben, um außer den genannten noch solche Dampfer zu dingen, wie sie für die Expedition geeignet sein mögen.

In Nicaragua ist ein Decret zu Gunsten des Anbaues von Kaffee in der Republik erlassen worden; dasselbe sollte für **12** Jahre in Kraft bestehen. Nach demselben sind alle Kaffee-Anbauer und ihre Diener in Friedenszeiten von Militärdiensten, von directen Steuern auf ihre Pflanzungen und von der Zahlung vom Zehnten befreit, so wie auch von der Bezahlung von Zöllen auf Waaren, die zum Werthe ihres exportirten Kaffee's importirt werden. Viele Personen sollen ihre Aufmerksamkeit dem Anbau dieses werthvollen Productes zuwenden. — Don Fermin Ferrier's (Walker's früherer Minister) hat um Erlaubniß gebeten in sein Vaterland zurückkehren zu dürfen.

Honduras hat in einer Erwiederung auf das von Nicaragua erlassene Circular seine Bereitwilligkeit erklärt, sich allen Maßregeln anzuschließen, die geeignet wären, die Sicherheit und Stabilität der central-amerikanischen Staaten zu begründen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakauer Cours am 18. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. 97¼ bez. Neue und alte Zwanziger 104¾ verl. 104 bez. Russ. Imp. 8.19—8.12. Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾—98⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84—84⅓. National-Anleihe 83½—83⅝ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Stuttgart, 17. August. Die Abgeordnetenkammer genehmigte den Antrag, die königliche Regierung zu ersuchen, den Bundestagsgesandten dahin instruiren zu wollen, daß Holstein-Lauenburg volles Recht werde — fast einstimmig.

London, 18. August. Von Valencia aus werden jetzt **100** Worte stündlich nach Neufoundland befördert.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. August 1858.

Angekommen sind im Pollers Hotel die Herren Gutsb.: Graf Julius Dzieduszycki a. Berlin, Miecislaus Pawlikowski a. Ungarn; Bar. Josef v. Hipperstihal, k. k. Regierungsrath a. Gratz.

Im Hotel de Dresde: Hr. Boleslaus Buczyński, Gutsbesitzer a. Tarnów.

Im Hotel de Russie: Hr. Johann Kpeiński, Gutsbes. a. Wadowice.

Im Hotel de Saxe: Hr. Josef Kolaczkowski, Gutsbesitzer a. Szczawnica.

Abgereist ist Hr. Kajetan Cholecki, Gutsb., nach Warschau.

---

werden. Die Magazine haben eine bedeutende Ausdehnung und dürften den gesteigerten Anforderungen des Vorkehrs entsprechen.

** Durch eine Ministerial-Verordnung wurde bestimmt, daß künftighin jeder Candidat, welcher sich der vorgeschriebenen Prüfung als Wärter oder Heizer von Dampfmaschinen unterziehen will, vor der Prüfung ein legales Zeugniß über Nüchternheit und Moralität beizubringen habe, ohne welche Nachweisung die Prüfung durchaus nicht vorgenommen werden darf.

** Nach den neuesten Messungen wurden in Wien folgende Höhenpunkte über der Meeresfläche festgestellt, und zwar: Pegel an der Ferdinandsbrücke 480, Pflaster des Stefansplatzes 527, Burgthor 547, Mariahilfer-Linie 651, Spinnerin am Kreuz 748, Gloriette von Schönbrunn 750, Schmelz 776, Spitze des Stefansthurmes 962.

** Der „Br. Ztg." zu Folge befindet sich Se. Exzellenz der Statthalter Graf Lažansky in erfreulicher, stetig fortschreitender Besserung, daher die weiteren diesfälligen Mittheilungen eingestellt werden.

** Bei dem Besuche der Pußta Bacs hatte der Prinz von Joinville, wie die „B. P. H." bemerkt, Gelegenheit, den großartigen Maßstab kennen zu lernen, in welchem in Ungarn die Viehzucht auf ausgedehnten Wirthschaftskomplexen betrieben wird. Der Herzog von Coburg ließ nämlich vor seinem hohen Gaste den Viehstand der Pußta, der am Kastell vorübergetrieben wurde, Revue passiren, Der Zug bestand aus 300 in Wagen eingespannten, mit grünen Zweigen und farbigen Bändern geschmückten Ochsen, ferner aus 10.000 Schafen und endlich aus dem ganzen Gestüte. Die Ochsen-, Schaf- und Pferdeknechte waren alle in ihrer volksthümlichen Tracht bestens herausgeputzt, und so gewährte dieser Umzug, der über drei Stunden währte, zugleich ein sehr pittoreskes Schauspiel.

** Der junge Mann, welcher vor einiger Zeit in Mailand seine Gattin und deren Vater, den Director der Mailänder Veterinäranstalt, auf der Treppe des erzbischöflichen Gebäudes erdolchte, wurde am 6. d. zum Tode verurtheilt. Auf die Frage des Gerichts-Präsidenten, ob er die That bereue, versicherte er wiederholt, er würe im Gegentheil stets bereit Rache auszuüben.

** Dieser Tage wurde in Triest die Nabresina-Wasser-Leitung commissionell geprüft. Der Wasserstrahl hob sich auf wenigstens 10 Klafter. Die gebohrten steinernen Röhren wurden einem hydraulischen Druck von 15—25 Atmosphären unterworfen und bestanden diese Probe vollkommen.

** Wie aus London gemeldet wird, hat das österreichische Schiff „Buon Principio" an der brasilianischen Küste Schiffbruch gelitten.

** Bei dem Neubau der Kirche zu Stolpe bei Potsdam soll das Grab der Frau des geschichtlich bekannten Kohlhase aufgefunden worden sein. Die Gewißheit dieser Vermuthung wird sich bei der Eröffnung des Grabes herausstellen, die bereits vor 8 Tagen stattfinden sollte, aber noch verschoben worden ist. Eine in der dortigen Gegend verbreitete Sage giebt an, daß bei dem Begräbniß der Frau des Kohlhase der Weg von Kohlhasenbrück bis Stolpe mit schwarzem Tuch belegt worden sei.

** Eine sonst sehr nutzlose Kunst, die der Seiltänzer, hat sich einmal, bei Gelegenheit des Brandes der niederschlesischen Zucker-Raffinerie in Glogau, in der Person des bekannten Herrn Weizmann, nützlich gemacht. Dieser nämlich erkletterte, den Leib mit einem Spritzenschlauch umwunden, den Giebel eines vom Feuer bedrohten Hauses, und da ihm der Instructeur der Feuerwehr und ein Pionnierunteroffizier folgten, gelang es der Anstrengung dieser drei Männer, das bedrohte Haus zu schützen und so der weiteren Verbreitung des Feuers, namentlich auch über den nahen Dom, ein Ziel zu setzen.

** Die Münchner Bräuer haben vom Magistrate die Bewilligung erhalten, mit dem Biereinsieden heuer früher beginnen zu dürfen, als gesetzlich bestimmt ist. Obwohl heuer um 54.480 Eimer Sommerbier mehr eingesotten wurden, als im Vorjahre, so sind die Vorräthe doch bereits so sehr gesunken, daß sie bei dem durchschnittlichen Bedarf von 2859 Eimern per Tag nur noch höchstens 50 bis 60 Tage reichen.

** Am Sonntag 8. August, gegen 2¾ Uhr, kündigte der Dampfer, der in Locarno die Reisenden, die von Genua zum Vergnügen gekommen waren, anfnehmen sollte, seine Annäherung durch Schießen an, wie dem „Pays" aus Locarno gemeldet wird, als plötzlich ein Mensch, dessen Name unbekant blieb, der aber als Genuese bekannt ist, einen sechsläufigen Revolver hevorzog und auf einen Mann abfeuerte, mit dem er eine Straße überschritt, nahe dem Platze, wo man neulich das Denkmal Marcaud's errichtete. Die Straße war in dem Augenblicke menschenleer, nur 2 bis 3 Frauen, die in Fenstern waren, konnten einige Details geben. Der Mörder feuerte die sechs Läufe ab, 5 Kugeln trafen, eine tödtlich. Beim ersten Schusse floh das Opfer; der Mörder folgte kühn und feuerte in einigen wenigen Schritten die fünf anderen Schüsse ab. Die Straße war mit einer Blutlache bedeckt. Der Mörder, als er sein Opfer liegen sah, wickelte ruhig die Waffe in sein Schnupftuch, und lief spornstreichs zum Dampfer, um nicht in Locarno verhaftet zu werden; er erreichte das Boot und fuhr sofort ab. Einige Augenblicke später sahen zwei oder drei Einwohner Locarno's den Geschossenen in seinem Blute liegen, eilten dem Mörder nach, und riefen aus Leibeskräften dem Dampfer zu, zu halten, da er einen Mörder an Bord habe; aber man hörte sie nicht, das Schiff fuhr davon. Man telegraphirte also nach Intra, Stresa, Arrona. Unglücklicherweise ist in Carrobio keine Telegraphenstation; dort stieg der Mazzinist ab, und erreichte die Berge, die nach Frankreich führen. In Arrona verhaftete man einen Menschen irrthümlich und wird ihn wohl wieder entlassen haben. Der Getroffene konnte noch vernommen werden. Es scheint, daß er seinerzeit Aufklärung über die Ereignisse v. 29. Juni 1857 in Genua gab und eine große Anzahl Mazzinisten kompromittirte. Die Anhänger dieser Partei hatten sich alle Mühe gegeben, ihn nach Locarno zu locken, damit er dort sich aufhalte; vergebens. Endlich gelang es, ihn, zu der Vergnügungsreise zu bewegen, wo ihn sein Mörder seit zwei Tagen erwartete; er lud ihn zum Diner, besuchte mit ihm ein Kaffeehaus; wahrscheinlich wollte er Abends sein Verbrechen begehen, benutzte aber die günstige Gelegenheit der Abfahrt des Schiffes schon früher. Der Verwundete, dem eine Kugel in den Unterleib gedrungen, hat der Polizei Namen und Signalement des Thäters geben können.

Kunst und Literatur.

** Die Jenenser Jubelfeier ist von gegen 5000 ehemaligen Studenten Jena's besucht. Zahlreich kamen die Anmeldungen, namentlich aus der Schweiz und Nord-Deutschland, Meklenburg, Oldenburg, aus Oesterreich (besonders Ungarn) her. Als Repräsentant der Gratzer-Universität ist Prof. Oskar Schmidt anwesend. Die Zurüstungen zum Feste wurden mit aller Energie betrieben, dabei ernstlich Sorge getragen, das es an Nichts fehlt. — Der Großherzog von Weimar präsidirt selbst, als Rektor der Universität, dem Feste. Man erzählt von dem prächtigen Rektormantel, der hiezu in Weimar angefertigt worden sei. — Mittlerweile fehlte es nicht an störenden Zwischenfällen. So ist die Saale in Folge der jüngsten Regenzeit ausgetreten und hat das „Paradies" mit ihren Fluten in Besitz genommen. In dieser am Fluße gelegenen Promenade ist nun aber gerade die für 2000 Personen Platz gebende Festhalle aufgebaut. Prof. Martersteig in Weimar hat ein großes Bild für dieselbe gemahlt, darstellend den Einzug des Kurfürsten Johann Friedrich in Jena am 24. September 1852. Die Halle ist durch die Wässer ziemlich beschädigt worden und hat sich auf dem durchweichten Boden bedenklich zur Seite geneigt. Man hat deßhalb von Jena nach Weimar telegraphirt, und neue Mannschaften von Zimmerleuten requirirt.

** Ludwig Rellstab, der große Berliner Kritikus, welcher seit dem Verstummen der Opern und Concerte nach Tegel flüchtete, um für die nun allmälig wieder erwachende Kunstsaison frische Kräfte zu sammeln, ist dort, wie der „Neuen Hannoverschen Zeitung" geschrieben und wie uns von hier aus bestätigt wird, plötzlich vom Schlagfluß getroffen schwer erkrankt.

Amtliche Erlässe.

N. 3571. **Edict.** (791. 1–3)

Vom Neu=Sandecer k. k. Kreisgerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Eheleuten Thomas und Katharine de Dubalskie Nowakowskim, so wie deren dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben hiemit bekannt gemacht, es habe wider dieselben Hr. Apolinar Bar. Lewartowski durch Hrn. Advokaten Dr. Stojałowski hiergerichts wegen Löschung des im Lastenstande von Zimnawoda sammt Attinentien Glinik und Rostoki dom. 40 pag. 335 n. 7 on. intabulirten Pachtrechtes dieser Güter, aus dem Lastenstande und aus der Urbarialentschädigung von Zimnawoda sammt Attinentien Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 22. September 1858 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis=Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes= und Gerichts=Advokaten Hrn. Dr. Bersohn mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Zieliński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis=Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu=Sandez am 5. Juli 1858.

Nr. 3777. **Edict.** (792. 1–3)

Vom Neu=Sandecer k. k. Kreisgerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Hrn. Adalbert Grafen Męciński oder dessen allfälligen Erben hiermit bekannt gemacht, es haben Hr. Apolinar Bar. Lewartowski wider Fr. Amalie de Lewartowskie Białobrzeska und Andere dann Adalbert Grafen Męciński wegen Löschung des über den Gütern Zimnawoda sammt Attinentien Dobrucowa, Glinnik und Rostoki zu Gunsten des Bernhard Bar. Lewartowski haftenden Rechtes zum Bezuge der Einkünfte von der Hälfte dieser Güter, aus dem Lastenstande derselben Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 22. September 1858 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Mitbelangten Hrn. Adalbert Grafen Męciński und dessen Erben unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis=Gericht zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landes=Advokaten Dr. Bersohn mit Substituirung des Landes=Advokaten Dr. Zieliński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis=Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu=Sandez, am 5. Juli 1858.

N. 4053. **Edict.** (795. 2–3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Neu=Sandec werden in Folge Einschreitens der Herren Stanislaus und Felix Czerskie bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im Sandecer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 256 pag. 50 n. 11 här. vorkommenden Gutes Brzeziny Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs=Fonds=Direction vom 14. December 1857 Z. 4642 für obiges Gut bewilligten Urbarial=Entschädigungscapitals pr. 3355 fl. 25 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 30. September 1858 beim k. k. Kreis=Gerichte in Neu=Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor= und Zunamens, dann Wohnortes (Haus=Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit dem gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs=Capitals nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs=Kapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu=Sandez, am 14. Juli 1858.

N. 4657. **Edict.** (806. 2–3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird über die sub praes. 27. Juni 1858 Z. 4060 überreichte Klage des Josef v. Dallstein Med Dr. in Wien durch Jur. Dr. Zucker in Krakau gegen die dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben der Karoline Gräfin Mier geb. Gr. Weissenwolf uamentlich: 1. Johann Gr. Weissenwolf, 2. Franciska Fürstin Kannitz Rittberg geb. Gr. Weissenwolf, 3. Anna Gr. Esterhazy geb. Gr. Weissenwolf, 4. Guido Gr. Weissenwolf als Erben des verstorbenen Paul Gr. Weissenwolf und im Falle ihres Ablebens gegen ihre allfälligen dem Leben und Aufenthaltsorte unbekannten Erben wegen Zahlung der mit Pfandrecht auf den Güteru Trynсza sammt Attin. versicherten Fordernng pr. 4000 fl CM. f. N. G. den unbekannt wo abwesenden Geklagten ein Curator in der Person des Jur. Dr. Serda, Landes=Advokaten in Tarnów mit Substituirung des Jur. Dr. Rybicki Advokaten in Rzeszów aufgestellt, und dem Ersteren die Klage zur Erstattung der schriftlichen Einrede auf 90 Tage zugefertigt.

Hievon werden die Geklagten durch dieses Edict zu dem Behufe verständigt, ihre Rechtsbehelfe dem aufgestellten Curator mitzutheilen oder einen andern Sachwalter ernennen und anher namhaft machen überhaupt das zu ihrer Vertheidigung Erforderliche zu veranlassen, widrigens sie die Folgen ihres Versäumnisses sich selbst werden zuzuschreiben haben.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów am 23. Juli 1858.

Nr. 9444. **Kundmachung.** (851. 2–3)

Von der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird bekannt gemacht, daß wegen Uebertragung und Umbauung des bestehenden Rzeszower städtischen Schlachthauses von der Vorstadt Cyganówka auf den hiezu ausgemittelten Platz neben der städtischen Ziegelei Nr. 1 auf der Hutweide Błonie am 30. August 1858 um 10 Uhr Vormittags in der Rzeszower Magistrats=Kanzlei eine Unternehmungs=Behandlung vorgenommen werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 921 fl. 58 kr. CM.

Unternehmungslustige haben sich mit dem 10procent. Vadium zu versehen und können die Unternehmungs=Bedingungen, Vorausmaße, Kostenüberschläge und Baupläne auch vor dem Termine beim Rzeszower Magistrate einzusehen.

Von der k. k. Kreisbehörde

Rzeszów, den 12. August 1858.

N. 9858. **Kundmachung.** (852. 2–3)

Zur Verpachtung der zwei Rzeszower städtischen Ziegelscheuer auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 wird eine neuerliche Licitationsverhandlung den 26. August l. J. in der Rzeszower Magistrats=Kanzlei abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 415 fl. CM., wonach das von jedem Pachtlustigen beizubringende 10proc. Vadium zu bemessen kömmt.

K. k. Kreisbehörde Rzeszów, den 12. August 1858.

N. 547. **Kundmachung.** (845. 2–3)

Die feierliche Eröffnung des neu systemisirten k. k. Unter=Gymnasiums in Krakau wird am 1. September 1858 in der St. Peterskirche um 10 Uhr Vormittags stattfinden. Die Aufnahme in dieses, im Hause N. 126 in der Domherrn=Gasse untergebrachte Gymnasium wird am 27. August l. J. beginnen. Am 30. und 31. August l. J. wird die zur Aufnahme in die erste Gymnasialklasse vorgeschriebene Prüfung abgehalten werden.

Von der Direction des k. k. Unter=Gymnasiums.

Krakau, den 16. August 1858.

Z. 1074. **Kundmachung.** (833. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Untersuchungsgerichte Pilzno wird hiermit kundgemacht, daß daselbst am 13. September 1858 um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation zur Sicherstellung der Verpflegung für 20 bis 40 Häftlinge für die Periode vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingnisse werden vor Beginn der Licitation abgelesen und können auch bis daher in den hierämtlichen Registratur in den Amtsstunden eingesehen werden. Bis zum Abschlusse der Licitation werden auch schriftliche Offerte angenommen.

Die Licitationslustigen werden ein Vadium von 100 fl. CM. in BN. oder österreichischen Staatspapieren vor dem Beginne der Licitation zu erlegen oder der schriftlichen Offerte bezuschließen haben.

Pilzno am 10. August 1858.

N. 4514. **Edict.** (808. 3)

Vom Neu=Sandezer k. k. Kreisgerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Kasimir Waligórski und im Todesfalle desselben, dessen dem Namen, Leben und Wohnorte unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben, die Herren Maximilian und Felizian Marszałkiewicze wegen Löschung aus den Gütern Stronie und Wolica der Summe von 50,000 flp. s. N. G. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtssache die Tagfahrt auf den 20. October 1858 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekant ist, so hat das k. k. Kreis=Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes=Advokaten Dr. Micewski mit Substituirung des Landes=Advokaten Dr. Bersohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis=Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu=Sandez am 26. Juli 1858.

N. 18468. **Lizitations=Ankündigung.** (831. 3)

Am 6. September 1858 wird bei der k. k. Finanz=Bezirks=Direction in Jasło im Zwecke des Verkaufes des ehemaligen Zoll= und Dreißigst=Amts=Gebäudes in Barwinek sammt Nebengebäuden und der dazu gehörigen Grundarea von zusammen 1 Joch 539 Qu.=Kftr. eine neuerliche Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 1345 fl. CM. wozu 10% als Vadium zu erlegen sind.

Bis zum Schlusse der mündlichen Licitations=Verhandlung werden auch schriftliche mit dem Vadium belegte, versiegelte und mit einer Stempelmarke pr. 15 kr. versehene Offerte angenommen werden.

Die nähere Licitationsbedingungen können bei der Jasloer k. k. Finanz=Bezirks=Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz=Landes=Direction.

Krakau, am 6. August 1858.

Z. 10274. **Edict.** (836. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden über Ansuchen der k. k. Finanz=Procuratur Namens der Trzebiniaer lat. Pfarre die Inhaber der dem Carl Zygadłowicz, Pfarrer in Trzebinia, angeblich entwendeten Grundentlastungs=Obligationen des Großherzogthums Krakau und zwar Nr. 75 vom 1. Nov. 1854 litt. A über 1050 fl. CM. und Nr. 76 litt. A vom 1. Nov. 1854 über 6730 fl. CM. hiemit aufgefordert, diese Obligationen binnen Einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen diesem k. k. Landesgerichte um so gewisser vorzulegen, als dieselben im entgegengesetzten Falle für Null und nichtig erklärt werden würden.

Krakau, am 2. August 1858.

N. 4592. **Edict.** (809. 3)

Vom Neu=Sandezer k. k. Kreis=Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben des Ignatz und Therese de Niesiołowskie Raczkowskie als: Vincenz, Josef und Therese Raczkowskie so wie deren Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Herr Apolinar Bar. Lewartowski wegen Extabulirung der zu Gunsten der Eheleute Ignatz und Therese de Niesiołowskie Raczkowskie auf Zimnawoda dom. 40 pag. 336 n. 9 on. haftenden Summe pr. 21000 flp. sammt Seperlaster Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtssache die Tagfahrt auf den 20. October 1858 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis=Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes=Advokaten Dr. Zieliński mit Substituirung des Landes=Advokaten Dr. Micewski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis=Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu=Sandez am 26. Juli 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.=Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	329" 76	17·4	58	Nord=Ost schwach	heiter mit Wolken		10·6	19·0
	10	329' 51	11·8	89	Nord schwach	heiter			
19	6	329' 10	10·9	87	" "	"			

Wiener Börse-Bericht

vom 16. August 1858.

	Geld. Waare.
Nat.=Anlehen zu 5%	83 5/8–83 11/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94–94 1/2
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97–97 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 5/8–82 11/16
detto " 4 1/2%	72 1/2–72 5/8
detto " 4%	65–65 1/4
detto " 3%	50–50 1/4
detto " 2 1/2%	41 1/2–41 3/4
detto " 1%	16 1/4–16 3/8
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97––
Oedenburger detto " 5%	96––
Pesther detto " 4%	96––
Mailänder detto " 4%	95––
Grundentl.=Obl. N. Oest. " 5%	94 1/4–94 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. " 5%	83 1/8–83 3/8
detto der übrigen Kronl. " 5%	85 1/2–86 1/2
Banco=Obligationen " 2 1/2%	64 1/2–65
Lotterie=Anlehen v. J. 1834	310–311
detto " 1839	133 3/8–133 5/8
detto " 1854 4%	110–110 5/8
Como=Rentscheine	16 3/4–16 7/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78–79
Nordbahn=Prior.=Oblig. " 5%	88 1/2–88 3/4
Gloggnitzer detto " 5%	85–85 1/2
Donau=Dampfschiff=Obl. " 5%	88–88 1/2
Lloyd detto (in Silber) " 5%	88–88 1/2
3% Prioritäts=Oblig. der Staats=Eisenbahn=Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110–111
Actien der Nationalbank ohne Div.	964–965
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100 1/8––
Actien der Oest. Credit=Anstalt	239 3/4–240
" " N.=Oest. Escompte=Ges.	118–118 1/2
" " Budweis=Linz=Gmundner Eisenbahn	–
" " Nordbahn	167 1/2–167 5/8
" " Staatseisenbahn=Ges. zu 500 Fr.	261 1/2–261 3/4
" " Kaiserin=Elisabeth=Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100 7/16–100 1/2
" " Süd=Norddeutschen Verbindungsbahn	93 1/8–93 3/8
" " Theißbahn	100 1/8–100 1/2
" " Lomb. venet. Eisenb.	237 3/4–238
" " Donau=Dampfschiffahrts=Gesellschaft	527–528
" " Donau=Damfschiffahrts=Lose	102 3/4–103
" " Lloyd	355–358
" " Pesther Kettenbr.=Gesellsch.	59–60
" " Wiener Dampfm.=Gesellsch.	88–90
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19–20
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.	29–30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79 1/2–80
" Salm 40 "	42 7/8–43
" Palffy 40 "	40–40 1/4
" Clary 40 "	38 3/4–39
" St. Genois 40 "	37 1/2–37 3/4
F. Windischgrätz 20 "	26 7/8–27
Gf. Waldstein 20 "	26 1/2–26 3/4
" Keglevich 10 "	15 1/2–15 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	86 1/2
Augsburg (Uso.)	104
Bukarest (31 T. Sicht)	268 1/2
Constantinopel detto	–
Frankfurt (3 Mon.)	103 3/4
Hamburg (2 Mon.)	76 1/8
Livorno (2 Mon.)	103 1/2
London (3 Mon.)	10 12
Mailand (2 Mon.)	102 1/2
Paris (2 Mon.)	121 1/2
Kais. Münz=Ducaten=Agio	6 1/4–6 3/8
Napoleonsd'or	8 11 1/2–12 1/2
Engl. Sovereigns	10 13–14
Ruß. Imperiale	8 19–20

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei=Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.